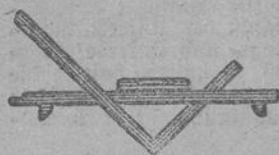


Rottenführer-Zeitung

Offizielles und fachwissenschaftl. Organ
des Verbandes Deutscher Eisenbahn-



für die Vertretung der Standesinteressen
Rotten- und Hilfsrottenführer E. B.



Die Zeitung erscheint am 1. u. 15. eines jeden Monats und kostet beim Verlage bestellt 1.— Mark, bei der Post bestellt 1.50 Mark pro Vierteljahr, im voraus zahlbar. — Inserate pro 4gespaltene Pettizelle 25 Pfg. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und der Verlag an. Abonnenten, welche nicht 10 Tage vor Schluss des Vierteljahres ausdrücklich abbestellen, erhalten das Blatt für ihre Rechnung weiter geliefert.



Jedes Mitglied, welches der oben genannten Beamtenklasse als Beamter oder Hilfsbeamter angehört, ist unter den bekannt gegebenen Bedingungen mit 200 (zweihundert) Mark gegen tödlichen Unfall in oder ausser Dienst versichert.

Nr. 3

Dahlhausen-R., 1. Februar 1918

7. Jahrgang

Inhalt: Denkschrift. — Rassenbericht. — Kriegslage und innere Stimmungen. — Jahres- und Geschäftsbericht 1917. — Sterbefafel. — Vereinsnachrichten. — Bekanntmachungen. — Versammlungskalender. — Inserate.

Dahlhausen-Ruhr, im Dezember 1917.

Denkschrift.

An das
Hohe Haus der Abgeordneten
Berlin.

Standeswünsche der Eisenbahn-Rotten- und Hilfsrottenführer.

1. Die gegenwärtige Lage der Eisenbahn-Rotten- und Hilfsrottenführer.

Um die genauen Unterlagen für die Neuregelung der Besoldungsverhältnisse der Eisenbahn-Rotten- und Hilfsrottenführer zu erhalten, hat die 9. Generalversammlung des Verbandes deutscher Eisenbahn-Rotten- und Hilfsrottenführer, die am 17. Juli 1916 in Saarbrücken stattgefunden hat, eine Erhebung über die Anstellungs- und Besoldungsverhältnisse der Mitglieder des Verbandes beschlossen. Von den rund 4200 Mitgliedern haben 1417 Rottenführer und 366 Hilfsrottenführer die Fragebogen genau ausgefüllt zurückgeschickt, in Anbetracht der Kriegsverhältnisse ein erheblich höherer Prozentsatz, so daß das gewonnene Bild wohl als allgemein zutreffend bezeichnet werden darf.

Die 1417 Rottenführer verteilten sich — nach dem Stande vom 1. Juli 1916 — auf die Lebensalter und Gehaltsstufen wie folgt:

Lebensalter	I	II	III	IV	V	VI	VII
	1200	1290	1380	1460	1540	1620	1700 M.
30	—	1	—	—	—	—	—
31	—	2	—	—	—	—	—
32	2	2	1	—	—	—	—
33	4	5	2	1	—	—	—
34	6	5	5	1	—	—	—
35	3	3	3	1	—	—	—
36	8	5	6	5	—	—	—
37	4	14	14	15	—	—	—
38	11	20	9	20	—	—	—
39	6	20	8	28	—	—	—
40	5	29	16	39	1	—	—
41	8	23	11	53	2	—	—
42	4	9	16	54	4	—	—
43	5	13	16	60	8	1	—
44	4	13	12	51	7	—	—
45	6	5	5	68	9	2	—
46	3	4	6	52	11	1	2
47	2	12	9	43	12	3	—
48	1	5	9	29	11	4	—
49	2	6	2	34	5	5	1
50	—	1	3	30	9	5	4
51	—	—	4	26	12	4	2
52	—	1	1	11	9	—	4
53	—	2	—	9	7	3	5
54	—	1	—	16	4	4	3
55	—	—	—	12	7	3	3
56	—	1	—	10	5	1	4

Lebensalter	I	II	III	IV	V	VI	VII
	1200	1290	1380	1460	1540	1620	1700 M.
57	—	—	—	7	7	3	4
58	—	—	1	5	6	7	5
59	—	—	—	2	5	2	4
60	—	—	—	3	1	2	3
61	—	—	—	3	4	1	1
62	—	—	—	4	1	1	4
63	—	—	—	3	1	—	4
64	—	—	—	3	—	1	3
65	—	—	—	4	2	1	3
66	—	—	—	—	1	1	2
67	—	—	—	1	1	2	—
68	—	—	—	—	1	—	—
84	202	159	701	153	57	61	

zusammen: 1417

Das durchschnittliche Lebensalter betrug in der

1. Gehaltsklasse	40 Jahre,
2. "	41 "
3. "	42 1/2 "
4. "	45 1/2 "
5. "	50 1/2 "
6. "	54 "
7. "	54 "

überhaupt 45 1/2 Jahre.

Ueber die Verhältnisse der 366 Hilfsrottenführer ergab die Statistik folgendes Bild:

Es standen im Alter von 24 Jahre 1, 25 Jahre 2, 26 Jahre 4, 27 Jahre 1, 28 Jahre 12, 29 Jahre 15, 30 Jahre 22, 31 Jahre 21, 32 Jahre 23, 33 Jahre 23, 34 Jahre 31, 35 Jahre 26, 36 Jahre 31, 37 Jahre 19, 38 Jahre 30, 39 Jahre 14, 40 Jahre 16, 41 Jahre 16, 42 Jahre 15, 43 Jahre 9, 44 Jahre 9, 45 Jahre 7, 46 Jahre 3, 47 Jahre 1, 48 Jahre 2, 49 Jahre 3, 50 Jahre 2, 51 Jahre 1, 52 Jahre 2, 53 Jahre 3, 57 Jahre 1, 63 Jahre 1.

Das durchschnittliche Lebensalter betrug 36 Jahre.

Nach dem Datum der Ernennung zum Hilfsrottenführer waren Hilfsrottenführer seit: 1886 1, 1891 1, 1894 1, 1900 3, 1901 8, 1902 1, 1903 3, 1904 7, 1905 17, 1906 19, 1907 25, 1908 30, 1909 23, 1910 40, 1911 34, 1912 46, 1913 37, 1914 36, 1915 21, 1916 3. Das durchschnittliche Dienstatte betrug 6 Jahre.

Die Stellenzulagen betrugen in 6 Fällen 0,30 M., 12 0,40 M., 51 0,50 M., 54 0,60 M., 69 0,70 M., 116 0,80 M., 5 0,90 M., 8 1.— M.

2. Die Wünsche der Eisenbahn-Rotten- und Hilfsrottenführer.

1. Mit der ganzen Klasse der Unterbeamten erstreben die Rottenführer eine Erhöhung ihrer Einkommensbezüge auf einen Betrag, der entsprechend der allgemeinen und auf Jahre hinaus mit Sicherheit andauernden Verteuerung der gesamten Lebenshaltung ihnen ein auskömmliches Dasein sichert. Desgleichen wünschen sie mit der ganzen Klasse der Unterbeamten, daß an Stelle der bis-

her gewährten Beihilfen und Teuerungszulagen eine Neuordnung der gesamten ordentlichen Einkommensbezüge treten sollte. Für die Bemessung derselben bitten sie vor allem den Umstand in Betracht zu ziehen, daß die heute bereits an vielen Orten tatsächlich höhere Bezahlung der ihnen unterstellten Arbeiter eine durchaus ungesunde Erscheinung ist, weil sie ebensosehr die Berufstreue wie das Autoritätsverhältnis des Beamten zu den ihm unterstellten Arbeitern ungünstig beeinflussen muß.

2. Bei der zu erwartenden und notwendigen Neueinteilung der Gehaltsklassen bitten die Rottenführer um Einreihung in die gleiche Klasse mit den sog. gehobenen Unterbeamten (jetzige Klasse 8: Zugführer, Wagenmeister, Lademeister, Weichensteller 1. Klasse usw.) (Die Rottenführer der Reichseisenbahn befanden sich bis 1905 in dieser Klasse.) Diese Forderung ist wohlbegründet einmal durch die Vorbildung und zweitens durch die Tätigkeit und Verantwortlichkeit der Rottenführer.

a) Die Rottenführer gehen aus den besten Bahnunterhaltungsarbeitern hervor. Der Rottenarbeiter kann nach 1/2 Jahr Tätigkeit in der Rote zur Ausbildung als Bahnwärter und Weichensteller zugelassen werden, diese Ausbildungszeit dauert dann 1/2 Jahr. Danach erfolgt Zurückverlegung in die Rote. Will er Rottenführer werden, so muß er zunächst noch weitere 2 Jahre in der Rote Dienst tun, worauf er als Vorarbeiter beschäftigt wird. Als solcher erhält er die besondere praktische Sachausbildung, nach der er sich zur Prüfung zum Rottenführer stellen kann. Bis dahin ist er durchschnittlich 8 Jahre im Bahnunterhaltungsdienst gewesen. Die Schwierigkeit der Vorbildung erhellt am besten daraus, daß die Ausbildungszeit zum Bahnwärter und Weichensteller nur 1/2 Jahr dauert, der zukünftige Rottenführer also schon nach einem halbjährigen Dienst bei der Bahn in den Bahnwärter- oder Weichenstellerdienst übergehen könnte, während er, um Rottenführer zu werden, erst noch einmal zwei Jahre in der Bahnunterhaltung Dienst tun muß. Auch bei der Prüfung werden an den Rottenführer erheblich höhere Anforderungen gestellt als beispielsweise an den Bahnwärter und Weichensteller. Wenn für die Charakterisierung der gehobenen Unterbeamten u. a. auf die handwerksmäßige Vorbildung Wert gelegt wird, so kommt die Vorbildung des Rottenführers durchaus einer solchen gleich.

b) Der Rottenführerdienst ist schwierig und wichtig, verantwortungsvoll und in besonderem Maße eine Vertrauensstellung. Dem Rottenführer obliegt nach § 1 der Dienstanzweisung (Ausgabe 1910): 1. Die Ausführung der Bahnunterhaltungsarbeiten, sowie die ständige Beaufsichtigung und Anleitung der ihm unterstellten Bahnunterhaltungsarbeiter, 2. Die Sicherung des Betriebes, 3. Die Ausübung der Bahnpolizei. Der Bahnunterhaltungsdienst erstreckt sich nach zwei Richtungen. Der Rottenführer hat erstens die ihm vom Bahnmeister angewiesenen Bahnunterhaltungsarbeiten durch ihm unterstellte Bahnunterhaltungsarbeiter ausführen zu lassen und zweitens die ihm unterstellten Arbeiter in allen Bahnunterhaltungsarbeiten und im Signaldienst auszubilden. Die Bahnunterhaltungsarbeiten bestehen vornehmlich in der Unterhaltung bzw. im Umbau der Gleise und Weichen, in der Unterhaltung der Brücken, der Unter- und Überführungen. In § 11 der Dienstanzweisung wird dazu gesagt:

„Er hat die ihm übertragenen Unterhaltungsarbeiten mit seinen Arbeitern nach den Vorschriften für die Herstellung, Unterhaltung und Erneuerung des Oberbaus und den ihm besonders erteilten Vorschriften auszuführen.“

Er hat dafür zu sorgen, daß keine unnötige Arbeit ausgeführt und daß mit den Materialien sparsam umgegangen wird.

Wird ihm vom Bahnmeister die Auswechslung einzelner Schienen, Schwellen, Lachsen oder die Erneuerung der Bettung in den Betriebsgleisen selbständig übertragen, so hat er diese Arbeiten in den geeigneten Zugpausen persönlich zu leiten. Er darf die Arbeitsstelle vor Beendigung der Arbeit und Beseitigung jeder Gefahr nicht verlassen.

Liegt Gefahr für den Bahnbetrieb vor, so ist er verpflichtet, die Maßnahmen zur Beseitigung der Gefahr bis zum Eintreffen des Bahnmeisters nach eigenem Ermessen zu treffen. Er hat aber dafür zu sorgen, daß dem Bahnmeister und, wenn nötig, auch den benachbarten Stationen sofort Meldung gemacht wird.

Der Bahnunterhaltungsdienst des Rottenführers ist demnach ein sehr wichtiges Glied im Organismus des Eisenbahnwesens.

Die erforderlichen Arbeiten werden dem Rottenführer zwar

in der Regel von seinem vorgeordneten Bahnmeister zugewiesen, die zugewiesenen Arbeiten aber hat er selbständig zur Ausführung zu bringen, wenn auch der Bahnmeister eine gewisse Oberleitung ausübt. Der Bahnmeister kann infolge seiner vielseitigen dienstlichen Inanspruchnahme nicht die Vorbereitung und oft genug auch nicht die Ausführung der Arbeiten überwachen, die Folge ist, daß der Rottenführer die Vorbereitung und auch die Ausführung der Arbeiten leitet und auch die Verantwortung hierfür trägt.

Dem Rottenführer obliegt ferner die Sorge für die Sicherheit des Betriebes während der Ausführung von Bahnunterhaltungsarbeiten sowie für die Sicherheit der diese ausführenden Arbeiter. Er ist dafür verantwortlich, §§ 13 und 14 der „Dienstanzweisung“ besagen in dieser Hinsicht:

„Der Rottenführer hat vor Beginn der Unterhaltungsarbeiten das beteiligte Bahnbewachungs- und Unterhaltungspersonal zu verständigen und darauf zu halten, daß es die zur Sicherheit des Betriebes und der Arbeiter erforderlichen Maßregeln trifft. Für deren Durchführung ist er verantwortlich.“

Er hat sich bei Gleisunterhaltungsarbeiten, bei denen das Gleis zeitweise unbefahrbar ist, von der Aufstellung der Signale zu überzeugen und sich zu vergewissern, daß die Nachbarkationen Kenntnis von den Arbeiten haben. „Der Rottenführer hat bei außergewöhnlichen Ereignissen, Unfällen, Schneeverwehungen, Rutschungen usw., die eine Stelle der Bahn unbefahrbar machen oder langsame Befahren bedingen, die gefährdete Stelle durch Haltsignale zu beden oder Langsamfahrtsignale auszustellen und dann dem Bahnmeister und den benachbarten Stationen sofort Meldung zu machen.“

Wenn einem Zuge ein Unfall zustoßt oder seine Weiterfahrt behindert wird, hat der Rottenführer mit allen Arbeitern sofort Hilfe zu leisten.“

Der Rottenführer ist die erste Stütze des Bahnmeisters und sein Vertreter bei Streckenbegehungen. Gegenwärtig in Feindesland wird der Rottenführer vielfach mit der allgemeinen Vertretung des Bahnmeisters betraut.

Es wird mitunter von interessierter Seite so dargestellt, als ob der Dienst des Rottenführers von ganz untergeordneter Bedeutung sei, von ihm insbesondere keine besondere Fähigkeit gefordert werde und ihm keine Verantwortung obliege, sondern beides nur dem dem Rottenführer vorgeordneten Bahnmeister zufomme. Die tatsächlichen Verhältnisse liegen so, daß der Rottenführer nicht nur im Rahmen der Dienstanzweisung mit wichtigen und schwierigen Aufgaben betraut ist und für deren Erfüllung ein hohes Maß von Verantwortung trägt, sondern in vielen Fällen weit darüber hinaus selbständig tätig und verantwortlich ist, weil eben der Bahnmeister im Rahmen seines Dienstes gar nicht diejenige Oberleitung ausüben und die entsprechende Verantwortung übernehmen kann, die ihm nach dem Wortlaut unserer Dienstanzweisung zugewiesen sind; er muß sich vielmehr ganz auf den Rottenführer verlassen und ihm eine größere Selbständigkeit und damit Verantwortung überlassen. Daß die Rottenführer dieses Maß an Leistung und Verantwortung übernehmen konnten, ist der beste Beweis für ihre Eignung zu einem mehr selbständigen Dienst, wie er ja von den gehobenen Unterbeamten erwartet werden muß. Es darf auch darauf hingewiesen werden, daß die zu erwartende Neuordnung der Dienstzuteilung an die einzelnen Beamtenkategorien mit Notwendigkeit dazu führen wird, die Unterbeamten mit einem Teil der bisher von den mittleren Beamten versehenen Funktionen zu betrauen. Gerade der Rottenführer ist dafür geeignet, weil er bisher schon in der Praxis mehr der Vertreter als der Gehilfe des Bahnmeisters für seinen Dienstzweig gewesen ist.

Noch auf ein Moment muß hingewiesen werden. Der Rottenführer ist der einzige Unterbeamte seiner Rangklasse, der eine größere Zahl von Untergebenen (die Rote zählt bis zu 40 Arbeitern) zu leiten und zu beaufsichtigen hat. Diese Stellung verlangt ein besonderes Maß von Klugheit, Umsicht und Tatkraft, aber auch von Verantwortung, rechtfertigt aber damit auch die Einreihung des Rottenführers in die Klasse der gehobenen Unterbeamten.

Mit der Erreichung dieses an erster Stelle stehenden Wunsches der Rottenführer wird dieser so wichtigen Beamtengruppe auch der Nachwuchs gesichert. Heute ist es schwer, geeignete Anwärter für den Rottenführerdienst zu gewinnen, weil die Oberbauarbeiter es im allgemeinen vorziehen, sich für andere Unterbeamten dienstzweige zu melden, wo ihnen bessere Besoldung und bessere Beförderungsaussichten winken. In Zukunft würde diese Lage sich noch verschlimmern und damit dem so wichtigen Bahnunterhaltungsdienst selbst Gefahr drohen.

3. Werden die Rottenführer in die Klasse der gehobenen Unterbeamten versetzt, so wird damit der Weg frei, um

für die Hilfsrottenführer etatsmäßige Stellen zu schaffen, so wie der Wagenwärter und Schirrmannt der Durchgangsposten für den Wagenmeister bzw. Rangiermeister ist. Damit würden die Hilfsrottenführer, die heute durchschnittlich im Lebensalter von 36 Jahren ernannt und dann durchschnittlich 10 Jahre bis zur etatsmäßigen Anstellung zu warten haben, auch in einem den Beförderungsverhältnissen in den übrigen Beamtenklassen entsprechenden Lebensalter zur etatsmäßigen Anstellung gelangen und in die Rechte des Beamtenverhältnisses eintreten können. Auch diese Frage spielt für die Wertung des Rottenführerdienstes und für die Sicherung des Nachwuchses eine durchaus nicht geringzuschätzende Rolle.

4. Mit der Erfüllung der unter 2 und 3 begründeten Wünsche würde sich die Besserung der Anstellungsverhältnisse ergeben, die heute für die Rottenführer und Hilfsrottenführer eine schwere Sorge und Anlaß zu berechtigter Klage sind. Es darf als ein normaler Zustand bezeichnet werden, daß der Beamte mit spätestens 30 Jahren zur etatsmäßigen Anstellung gelangt und mit spätestens 55 Jahren in den Genuß des für ihn überhaupt erreichbaren Höchstgehalts kommt. Die oben in ihren wichtigsten Ergebnissen mitgeteilte Statistik zeigt, daß die Lage der Rottenführer von diesem normalen Zustand sehr weit entfernt ist. Das Durchschnittsalter der in der 1. Gehaltsstufe befindlichen Rottenführer ist 40 Jahre, in der höchsten Gehaltsstufe wird es also 58 Jahre sein. Da der Rottenführerdienst sehr aufreibend ist, wird eine nicht geringe Anzahl derselben voraussichtlich niemals in den Genuß des Höchstgehalts gelangen. Es ist zu beachten, daß nach der Statistik die Anstellungsverhältnisse sehr ungünstig aussehen. In den Gehaltsklassen 4-7 (Lebensalter 45½-54 Jahre) befanden sich am 1. Juli 1916 die Rottenführer, die in den Jahren 1905 und 1906, als dieser Dienstzweig in das Beamtenverhältnis übergeführt wurde, angestellt wurden. Die jüngeren Gehaltsklassen haben eine Spannung von (nicht, wie normal sein würde, 3) sondern 3 bzw. 1 bzw. 1 Jahr. Das bedeutet eine erhebliche Verschlechterung der Anstellungsverhältnisse für die jetzigen Hilfsrottenführer, die allerdings z. T. darauf zurückzuführen ist, daß während des Krieges keine neuen Stellen für Rottenführer geschaffen worden sind.

Der Wunsch ist berechtigt, daß für die Rottenführer, weil sie erst in verhältnismäßig spätem Lebensalter zur Anstellung gelangen, die Frist bis zur Erreichung des Höchstgehalts — heute 18 Jahre — auf 12 Jahre verkürzt wird.

Eine frühere Erreichung des Höchstgehalts ist von besonderer Wichtigkeit auch für die Pensionsverhältnisse. Es ist gewiß keine unbillige Forderung, daß der Rottenführer, der in dem anstrengenden Dienst seine Kraft rascher als in anderen Dienstzweigen verbraucht, für sich selbst oder für seine Hinterbliebenen den Genuß der Höchstpension erreichen kann.

5. Der Dienst des Rottenführers ist besonders gefährlich, da er sich während voller Aufrechterhaltung des Betriebs abwickelt. Infolgedessen ist auch die Zahl der Rottenführer, die im Betriebe verunglücken und zu Tode kommen, leider eine verhältnismäßig recht große. Es erscheint unter sozialen Gesichtspunkten nicht mehr als billig, daß der Beamte, der schuldlos dieses Unglück leidet, nicht zu dem Leide auch noch den Schaden hat, daß er — weil vorzeitig dem Dienste entzogen — für sich selbst oder im Falle seines Todes seine Hinterbliebenen eine geringere Pension erhalten als wenn er bis zur Erreichung der Höchstpension seinen Dienst hätte versehen können. In solchem Falle sollte deshalb dem Verunglückten oder seinen Hinterbliebenen das Recht auf die Höchstpension zustehen.

6. Die Kriegsjahre haben an die Rottenführer ganz außerordentliche Anforderungen gestellt. Sie mußten den Dienst der zum Heere oder zum Dienst in Feindesland einberufenen Kollegen mit übernehmen und vielfach mit einem minderwertigen Arbeiterpersonal arbeiten. Es ist deshalb der Wunsch gerechtfertigt, daß die Kriegsjahre ihnen bei der Berechnung des pensionsfähigen Dienstalters doppelt gezählt werden.

7. In die Fragen der Neuordnung des Beamtenrechts eingreifend, bitten die Rottenführer insbesondere um Anstellung auf Lebenszeit und um das Recht, daß ihnen auf ihren Antrag jederzeit über den Stand ihrer Pensionsverhältnisse ein verpflichtender Bescheid erteilt werde. Sie wünschen außerdem eine Reform des Verhältnisses der Beamten zu der Abteilung B der Arbeiterpensionskasse.

8. Wenn gegenwärtig in der Öffentlichkeit mit der Erörterung der Besoldungsfragen gern bevölkerungspolitische Gesichtspunkte und Forderungen verknüpft werden, so sind die Rottenführer mit der gesamten organisierten Beamenschaft der Meinung, daß das Gehalt des Beamten davon nicht beeinflusst werden darf, weil es in erster Linie das Entgelt für die Leistung des Beamten ist. Da-

gegen sind sie der Meinung, daß die Gewährung von Kinder- oder Erziehungsbeihilfen dieser Grundanschauung nicht widerstreitet und deshalb wünschenswert ist. Es ist in diesem Zusammenhang die Feststellung aus der oben erwähnten Statistik von Interesse, daß von 1459 Rottenführern 1414 verheiratet und 29 verwitwet waren, daß kinderlose Ehen nur 85 gezählt wurden und auf die übrigen Ehen im Durchschnitt 4 Kinder kamen. Von 366 Hilfsrottenführern waren 353 verheiratet, 1 verwitwet, 21 Ehen kinderlos, auf die übrigen Ehen kamen durchschnittlich 3 Kinder.

Durchaus berechtigt und notwendig ist die Berücksichtigung bevölkerungspolitischer Erwägungen für die Bemessung des Wohnungsgeldzuschusses. Der heute den Rottenführern gezahlte Wohnungsgeldzuschuß ist absolut ungenügend, eine Erhöhung desselben auf die gegenwärtig den mittleren Beamten gezahlten Sätze würde nichts anderes sein als die Angleichung an die heute tatsächlich vorhandenen Verhältnisse.

3. Die Hilfsbeamtendienstzeitfrage.

Bereits in der im Jahre 1913 vorgelegten Denkschrift „Standeswünsche der Eisenbahn-Rotten- und Hilfsrottenführer“ war der Nachweis geführt worden, daß die Rottenführer durch den Ministerialerlaß vom 31. Dezember 1909 aufs schwerste geschädigt worden sind. „Die Rottenführer erleiden durch ihn eine empfindliche Beeinträchtigung ihrer Pensionsrechte. Zunächst können sie, wenn nicht Militärdienstzeit hinzukommt, vor dem 1. April 1915 überhaupt nicht pensionsberechtigt werden. Sodann aber haben sie, wenn sie dies ab 1915 geworden sind, erst 10 pensionsfähige Dienstjahre, während sie, wenn der Erlaß vom 31. Dezember 1909 nicht wäre, vielleicht 20, 30 oder gar 40 pensionsfähige Dienstjahre hätten.“ Es ist in der Denkschrift auch berechnet, wie sehr die Rottenführer auch bei Aufrechterhaltung der Mitgliedschaft in Abteilung B der Arbeiterpensionskasse gegenüber etwa den Weichenstellern mit gleichem tatsächlichen Dienstalter geschädigt sind.

Sehen wir von der Anrechnung der Militärdienstzeit oder der Hilfsbeamtendienstzeit in einer anderen Beamtenklasse (z. B. Hilfsweichensteller) ab, so ergibt sich nach den gegenwärtig geltenden Bestimmungen, daß die Rottenführer, die mit 65 Jahren die Höchstpension erbient haben wollen — mit diesem Alter ist der Beamte ohne weitere Begründung berechtigt, in Pension zu gehen —, im Jahre 1905 nicht älter als 25 Jahre sein durften bzw. daß die im Jahre 1905 zur Anstellung gelangten Rottenführer nicht vor dem Jahre 1945 in den Genuß der Höchstpension kommen können.

Damit vergleichen wir die Ergebnisse unserer Statistik. Die im Jahre 1905 angestellten Rottenführer befanden sich am 1. Juli 1916 in den Gehaltsstufen 4 bis 7 mit einem pensionsfähigen Dienstalter von 11 Jahren. Sie standen im Lebensalter von durchschnittlich 45½, 50½ und 54 Jahren, hatten also bis zur Altersgrenze (65 Jahre) noch 20 bzw. 15 bzw. 11 Jahre; in dieser Zeit konnten sie ein pensionsfähiges Dienstalter erreichen von 31 bzw. 26 bzw. 22 Jahren. Das bedeutet also, daß nach menschlichem Ermessen kein einziger von ihnen in den Genuß des Höchstgehalts gelangen kann. Hinzu kommt, daß die gleiche Schädigung im Falle ihres Todes ihre Hinterbliebenen erleiden. Es war also, als die Beamtenklasse der Rottenführer geschaffen bzw. der Erlaß vom 31. Dezember 1909 herausgegeben wurde, vollständig übersehen oder außer acht gelassen worden, daß auf Jahrzehnte hinaus kein einziges Mitglied dieser Beamtenklasse in den Genuß des Höchstgehalts kommen kann. Denn die Pensionsbezüge aus der Abteilung B der Arbeiterpensionskasse können keineswegs diese Einbuße ausgleichen. Es muß deshalb die dringliche Bitte ausgesprochen und wiederholt werden, daß das im Jahre 1909 begangene Unrecht wieder gutgemacht und vielen treuen Beamten so schwere Schädigungen erspart werden.

Eine Billigkeitserwägung kommt hinzu. Eine große Zahl der jetzt im Amte befindlichen Rottenführer ist nur auf ausdrückliche Veranlassung ihrer vorgelegten Dienststelle in diese Beamtenklasse eingetreten, obwohl sie auch in die Weichenstellerkategorie hätten eintreten können bzw. in diese bereits als Hilfsweichensteller eingetreten waren. Wären sie darin geblieben, so ständen sie heute wesentlich günstiger. Sie sind also dafür, daß sie der Aufforderung der vorgelegten Dienststelle folgten, direkt gekraft worden. Es bedarf keiner besonderen Ueberlegung, von welchen bitteren Gefühlen die so bestraften Beamten beherrscht sein müssen. Es gilt in der Tat, ein schweres Unrecht wieder gutzumachen, und wir bitten, daß bei der bevorstehenden allgemeinen Besoldungsreform die Gelegenheit dazu benützt werde.

Ehrentitel:

Karl Schneider,

1. Vorsitzender des Verbandes Deutscher Eisenbahn-Rotten- und Hilfsrottenführer (Süd-Osten-Ruhr).

Kassen-Bericht

des Verbandes Deutscher Eisenbahn-Rotten- und -Hilfsrottenführer E. B. Sitz Essen-Kuhr.

Vereine	Rückstände aus 1916		Beiträge 1917		Sterbegeld für Mitglieder		Sterbegeld für Ehefrauen		Fälle	Rechtschutz		Ausgleich bei Pensionierung		Fälle	Unfälle		Fälle
	M	3	M	3	M	3	M	3		M	3	M	3		M	3	
Aachen	—	—	409	45	—	—	300	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—
Altenstein	—	—	409	25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Altena-Siegen	—	—	470	75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Altona-Hamburg	—	—	1058	25	—	—	150	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Barmen-Rittershausen	—	—	385	—	300	—	150	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—
Berlin	932	25	1602	—	1125	—	150	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—
Breslau	—	—	2320	15	300	—	450	—	4	261	—	—	—	3	200	—	1
Braunschweig	—	—	531	35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bremen	—	—	472	50	375	—	75	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—
Bremervorberde	—	—	79	80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Cassel	—	—	328	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Celle	—	—	150	75	300	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Edin a. Rh.	350	—	840	—	525	—	—	—	2	—	—	80	—	1	200	—	1
Ertbus	101	20	403	05	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erfeld	—	—	582	75	—	—	150	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Eleve	—	—	90	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Eüstrin	—	—	128	—	—	—	150	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Dortmund	—	—	457	60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Düsseldorf	—	—	175	35	—	—	150	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Duisburg	—	—	538	80	—	—	300	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—
Elb-Lothringen	—	—	—	—	900	—	150	—	4	—	—	—	—	—	200	—	1
Erfurt	404	—	1552	—	600	—	600	—	6	—	—	—	—	—	200	—	1
Essen-Kuhr	—	—	913	50	600	—	—	—	2	—	—	—	—	—	200	—	1
Falkenberg	—	—	101	60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	200	—	1
Flensburg	—	—	87	85	225	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Frankfurt a. M.	115	—	418	50	300	—	150	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—
Geestemünde	45	—	157	50	—	—	150	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Gieken	—	—	820	65	—	—	—	—	—	—	—	175	—	2	—	—	—
Gütersloh	103	50	207	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Guben	141	75	193	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hamm	—	—	47	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hannover	—	—	473	10	—	—	75	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Hagen	—	—	567	—	—	—	112	50	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Halle a. S.	—	—	743	—	300	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Hersfeld	—	—	117	05	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Husterburg	—	—	395	25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kattowig	143	50	756	75	—	—	300	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—
Königsberg	—	—	475	70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leipzig	—	—	378	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lissa i. P.	85	50	433	75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Löben	80	30	198	05	150	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—
Lüneburg	—	—	189	75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lauenburg	—	—	351	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Magdeburg	—	—	1181	50	225	—	300	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—
Mainz	—	—	1069	25	825	—	300	—	5	—	—	—	—	—	200	—	1
Marburg	47	25	189	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Marlenwerder	297	—	501	80	—	—	75	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Münster	—	—	460	75	600	—	—	—	2	—	—	—	—	—	200	—	1
Neub	—	—	141	75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nienburg	49	50	188	60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nordhausen	102	—	270	10	525	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—
Northelm	—	—	376	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Paderborn	—	—	540	75	600	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—
Pölen	130	35	441	60	75	—	112	50	2	—	—	—	—	—	—	—	—
Salzwedel	—	—	171	35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Saarbrücken	—	—	1228	85	600	—	225	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—
Soltan	—	—	162	—	300	—	—	—	1	—	—	—	—	—	200	—	1
Schneidemühl	—	—	736	75	—	—	150	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Stendal	—	—	297	35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stettin	—	—	620	60	300	—	112	50	2	—	—	—	—	—	—	—	—
Uelzen	—	—	117	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mitglieder, die keinem Ver- ein angehören	—	—	63	75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gesamt	3128	10	29 768	55	10 050	—	4837	50	73	261	—	255	—	6	1600	—	8

Die Einnahmen betragen:

Verkaufte Bücher	1 222,75 M.
Rückstände aus dem Jahre 1916	3 128,10 "
Beiträge aus dem Jahre 1917	29 768,55 "
Zinsen aus dem Jahre 1917	2 295,41 "

Summa: 36 414,81 M.

Ausgaben:

Sterbegeld für Mitglieder	10 050,— M.
Sterbegeld für Ehefrauen	4 837,50 "
Ausgleich bei Pensionierung	255,— "
Unfallunterstützung	1 600,— "
Verwaltungskosten an den Vorstand	900,— "
Für Mitarbeit an der Zeitung	1 408,41 "

Für Druck der Zeitung	9 925,55 Mk.
Rechtschuk	261,— "
Bortoaussagen	396,68 "
Vorstandssitzungen	390,35 "
Beitrag zum Reichskartell	300,— "
Rassenrevisionen	82,45 "
Drucksachen	120,90 "
Agitationkosten	573,82 "
Beitrag zum Bund deutscher Bodenreformer	20,— "
Für gelieferte Bücher an Wehr	1 792,— "

Summa: 32 913,66 Mk.

Ab schluß:

Einnahme	36 414,81 Mk.
Ausgabe	32 913,66 "

Ueberschuk: 3 501,15 Mk.

Rassenbestand am 31. 12. 1916 50 271,96 "

Zusammen: 53 773,11 Mk.

Kriegsanleihe gezeichnet 45 000,00 "

Auf der Sparte 8 773,11 Mk.

Es waren am 31. 12. 1917 noch folgende Vereine rückständig: Böhen, Marienwerder und Nordhausen mit je einem Quartal. Der Verein Elb-Bohringen ist zwei Jahre im Rückstand.

Gladbeck, den 16. Januar 1918.

Adam Berg, Verbandsschatzmeister.

Kriegsalage und innere Stimmungen.

Eine spätere Zeit wird einmal schwer oder gar nicht verstehen können, daß bei uns in Deutschland ein solches Mißverhältnis entstehen konnte zwischen der wirklichen Lage, die durch unsere militärischen Erfolge geschaffen worden ist, und den Zuständen, die für jeden Außenstehenden den Maßstab für die Beurteilung unserer politischen Stimmung abgeben. Oder wird man es vielleicht nur zu sehr verstehen, in Erinnerung an vergangene Zeiten unserer Geschichte? Und wird man dann nicht zu einer herben Beurteilung gelangen müssen? Es könnte manchmal scheinen, als ob die Zeit, die seit dem 4. August 1914 verfloßen ist, kein Emporstreigen in politischen Fähigkeiten gebracht hat, sondern als ob die herrliche Erhebung, die durch das deutsche Volk bei Kriegsausbruch ging, nur die flüchtige Welle einer Hochflut gewesen ist, der die Ebbe folgen mußte. Nun weiß freilich jeder, der unser Volk genauer kennt, und der etwas mehr in die Tiefe zu blicken versteht, daß das eine Täuschung ist. Aber leider sind solche Täuschungen bestimmend und entscheidend für das Urteil der anderen Völker, die teils als unsere Gegner, teils als Zuschauer dem furchtbaren Ringen folgen, in dem wir jetzt begriffen sind. Je weniger unsere Feinde hoffen können, uns militärisch zu besiegen, je mehr die Aussicht für sie schwindet, daß wirtschaftliche Nöte uns bezwingen, desto mehr hoffen sie, daß das eingewurzelte Uebel unserer inneren Uneinigkeit, das Ungeschie, das wir in der Lösung der Aufgabe, mit unseren eigenen Meinungsverschiedenheiten fertig zu werden, zeigen, uns zuletzt die Widerstandsfähigkeit raubt, und uns zwar nicht wehrlos macht, aber doch um die Früchte unserer Siege und Opfer betrügen wird. Unsere Feinde warten darauf, daß wir für diesen Augenblick reif werden. Und dieses Warten gibt ihnen selbst die Kraft, Enttäuschungen, Verluste und Leiden zu ertragen, die sonst wahrscheinlich schon hingereicht hätten, das Spiel verloren zu geben. Verblendete Parteilucht pflegt zu leugnen, daß unsere inneren Meinungsverschiedenheiten diese ermutigende Wirkung auf unsere Feinde ausüben; sie behauptet es nur von dem Treiben der Gegenpartei, die für alles Unliebsame verantwortlich gemacht wird. Aber das ist ein verhängnisvoller Irrtum. Es ist der Schein unserer dauernden und sich hoffnungslos steigenden Uneinigkeit an sich, der unsere Feinde zum Ausharren ermutigt, nicht etwa eine oder die andere Ansicht über Kriegs- und Friedensziele. So besteht die Gefahr, daß der Krieg immer wieder durch unsere eigene Schuld verlängert wird.

Die großen Erfolge unserer Waffen haben uns freilich bisher immer gestattet, uns über die Folgen unseres politischen Unverstandes zu täuschen. Aber an eine betrübende Wirkung wird dabei leider viel zu selten gedacht. Es ist die Wirkung, die dadurch auf die Kämpfenden selbst ausgeübt wird. Nicht, daß die Angehörigen unserer Streitkräfte auch nur einen Augenblick von der Pflichterfüllung abgehalten oder darin irre gemacht werden könnten, die ihnen im Blute liegt und die ihnen ihr Gewissen vorschreibt. Aber es muß sich ihrer eine tiefe Bitterkeit bemächtigen, die einmal später in ru-

higeren Zeiten ihre Schatten auf unser politisches Leben und unsere Parteien werfen wird. Wir wollen doch aus dieser gewaltigen und schweren Erschütterung, die der Weltkrieg über uns gebracht hat, einen dauernden Nutzen davontragen. Darum sollen wir uns hüten, daß nicht aus den Erfahrungen des Krieges etwas hervorgeht, was unsere innerpolitische Entwicklung aufs neue vergiftet und verkümmern läßt. Es kommt im Gegenteil darauf an, daß uns die große weltgeschichtliche Erfahrung dieser Zeit auch eine neue Schulung für unsere innere Politik bringt. An der Front empfindet man die Zügellosigkeit des Parteistrites doppelt peinlich, weil dem, der jeden Augenblick Leben und Gesundheit zu opfern bereit ist und den selbst das Erschütterndste, was auf Sinn und Gemüt eindringt, nicht zum Wanken bringen darf, die Kleinlichkeit, Dede u. Verlanglosigkeit des heimatischen Zantes im Vergleich mit dem von ihm Erlebten besonders hart vor Augen tritt. Werden die Leute, die aus der Front kommen, später wieder in das politische Parteilieben hineingezogen, wie es ihr bürgerlicher Beruf mit sich bringt, so werden sie alle die Erbitterung und Verachtung, die sie jetzt unter dem Eindruck gewisser heimlicher Vorgänge in sich aufnehmen, einfach auf den Parteigegner übertragen, und unsere Parteikämpfe werden wieder die ganze Kleinlichkeit und Gefässigkeit atmen, die wir glückselig überwunden zu haben hofften.

Wenn es eine Zeit gibt, in der es noch möglich ist, diese schädlichen Folgen des Parteigeistes zu bekämpfen, so ist es die Zeit gemeinsamer Siege auf dem Schlachtfelde. Wir müssen sie benutzen, solange es Zeit ist. In den Tagen unserer Tapferen in Heer und Flotte können wir die Stimmung aus den niederziehenden Eindrücken des Parteilebens wieder aufrichten. Wir haben es so leicht, angesichts der unvergleichlichen Leistungen, die unseren Waffen immer neuen Glanz verleihen. Und die Stimmung, die uns daraus entgegenweht, muß uns helfen, der schädlichen Auswüchse des innern Streites Herr zu werden. Dann werden wir auch erkennen, wo wir anzusetzen haben. Nicht so, daß wir blind auf den Parteigegner einschlagen, wodurch der Streit immer heftiger und aussichtsloser wird, vielmehr muß die Aufmerksamkeit der Parteien auf die Selbstzucht und das Mahhalten der Parteien gerichtet sein. Es ist ein Irrtum, daß das der Stärke und Entschiedenheit der Ueberzeugung Eintrag tut oder die Kraft der Parteien schwächt, wenn sie sich später im Frieden, sofern die Zeit dafür gekommen ist, in Meinungskämpfen um innere Fragen miteinander messen. Hoffentlich gelingt es den Einsichtigen in allen Parteien, bald in ihren eigenen Reihen die Ueberzeugung zu verbreiten, daß der Neigung zu überflüssigem Zant und Streit um Fragen, die ebensogut im Frieden entschieden werden können, eine Schranke gesetzt werden muß. Die Gefahr, daß jede Auseinandersetzung der Parteien sich zu einer innern Krise auswächst, hat bereits eine erschreckende Höhe erreicht. Schon handelt es sich dabei nicht mehr um Personen oder einzelne Streitfragen von Bedeutung, sondern um Machtfragen der Parteien, und uferlose Auseinandersetzungen über Prinzipien. Wir müssen wieder zu der Kunst des Schweigens und Handelns zurückkehren, wie in den ersten Tagen des Krieges, und das Schwaben und Zanken lassen, damit wir die Harmonie zwischen Heer und Heimat, die uns verloren zu gehen droht, wiederfinden.

W. W.

Jahres- und Geschäftsbericht 1917

des Verbandes Deutscher Eisenbahn-Rotten und -Hilfsrottenführer E. V.

Statistisches:

Die Mitgliederzahl betrug am 31. Dezember 1916 4039
Die Mitgliederzahl betrug am 31. Dezember 1917 4056

Zugang 65
Abgang

a) durch natürlichen Tod 30
b) durch Unfall 8
c) durch freiwilligen Austritt 10

17

Bei Pensionierung wurde in 3 Fällen die Zahlung des Ausgleichgelbes nachgesucht, und zwar 2 Mitglieder vom Bezirksverein Gießen und 1 Mitglied vom Bezirksverein Köln.

Rechtschuk wurde in 3 Fällen gewährt.

In 35 Fällen mußte Sterbegeld für Ehefrauen gezahlt werden.

Inventarien sind in Höhe von 763,95 Mark vorhanden.

Der Gesamtvorstand hielt 2, der engere Vorstand 2 Sitzungen ab.

Sterbetafel

der verstorbenen Mitglieder und Ehefrauen für das Jahr 1917.

Monat	Namen	Bezirksverein	Das Mitglied ist gestorben			An Sterbegeld wurden gezahlt			Bemerkungen
			a natürl. Tod	b Unfall	c Ehe- frauen	a M	b M	c M	
April	Paul Hens	Nachen	—	—	1	—	—	150	
Mai	Theodor Vertrams		—	—	1	—	—	150	
Jan.	Heinrich Wendt	Bremen	—	—	1	—	—	75	
Juli	Wilhelm Steinkamp	"	1	—	—	300	—	—	
Sept.	Joh. Diet. Willmann	"	1	—	—	75	—	—	
Febr.	Gustav Staudke	Breslau	—	—	1	—	—	150	
Juli	Kornau	"	—	—	1	—	—	150	
Juli	Ernst Kirchhoff	"	—	1	—	300	200	—	
Juli	Wilh. Adolph	"	—	—	1	—	—	150	
Febr.	Wilh. Siegert	Berlin	1	—	—	300	—	—	
Febr.	Gustav Dukowsky	"	1	—	—	300	—	—	
April	Augustin Schirmer	"	—	—	1	—	—	150	
Sept.	August Boesche	"	1	—	—	300	—	—	
Sept.	Friedrich Richter	"	1	—	—	225	—	—	
Mai	Heinrich Schnorbusch	Barmen-Kittershausen	1	—	—	300	—	—	
Dez.	Wilhelm Mäbje	"	—	—	1	—	—	150	
Jan.	August Säge	Elstertal	—	—	1	—	—	150	
August	Heinrich Bodecker	Celle	1	—	—	300	—	—	
Jan.	Joh. Spickermann	Quisburg	—	—	1	—	—	150	
Juni	Friedrich Glas	"	—	—	1	—	—	150	
Nov.	Peter Scharnholtz	Düffeldorf	—	—	1	—	—	150	
April	Nikolaus Blaise	Elb-Lothringen	—	1	—	300	200	—	
Mai	Georg Wendling	"	—	—	1	—	—	150	
Juni	Johann Mahler	"	1	—	—	300	—	—	
August	Eugen Hermanns II	"	1	—	—	300	—	—	
Mai	Johann Jung	Exfurt	1	—	—	300	—	—	
Juli	Karl Waldmann	"	—	1	—	300	200	—	
Juli	Joh. Siller	"	—	—	1	—	—	150	
Sept.	Adolf Habermann	"	—	—	1	—	—	150	
Sept.	Wilh. Fobertus	"	—	—	1	—	—	150	
Nov.	Karl Scholl	"	—	—	1	—	—	150	
Juni	Peter Maack	Essen	1	—	—	300	—	—	
Dez.	Reinhold Scheffler	"	—	1	—	300	200	—	
März	Wilhelm Albert	Flensburg	1	—	—	225	—	—	
Juli	Wilhelm Hasselbach	Frankfurt a. M.	1	—	—	300	—	—	
Nov.	Jakob Weiß	"	—	—	1	—	—	150	
Febr.	Heinrich Pape	Oestemünde	—	—	1	—	—	150	
März	Leopold Fahlstich	Halle	1	—	—	300	—	—	
März	Julius Wichard	Hagen i. W.	—	—	1	—	—	112,50	
August	Mundermann	Hannover	—	—	1	—	—	75	
Sept.	Wilhelm Roos	Hamburg	—	—	1	—	—	150	
Febr.	Hubert Schwarz	Köln a. Rh.	—	1	—	225	200	—	
Nov.	Peter Bruns	"	1	—	—	300	—	—	
März	Jakob Pawolka	Stettin	—	—	1	—	—	150	
August	Franz Malcher	"	—	—	1	—	—	150	
Okt.	Gerhard Bühring	Krefeld	—	—	1	—	—	150	
Nov.	Samuel Schuchna	Löben	1	—	—	75	—	—	
Dez.	Franz Drost	"	1	—	—	75	—	—	
Jan.	Bernhard Lohmann	Mainz	1	—	—	300	—	—	
April	Philipp Schmidt	"	—	1	—	300	200	—	
Juli	Heinrich Grollmus	"	—	—	1	—	—	150	
August	Philipp Keller	"	—	—	1	—	—	150	
Dez.	Johann Kron	"	1	—	—	225	—	—	
Febr.	Hermann Bun	Marienwerder	—	—	1	—	—	75	
Febr.	Friedrich Tempelhof	Magdeburg	—	—	1	—	—	150	
August	Friedrich Pfuhl	"	—	—	1	—	—	150	
August	Otto Flebbe	"	1	—	—	225	—	—	
Mai	Hubert Ofsege	Münster i. W.	1	—	—	300	—	—	
Febr.	Bernhard Frönd	"	—	1	—	300	200	—	
März	Bernhard Reich	Nordhausen	1	—	—	300	—	—	
Dez.	Daniel Böttcher	"	1	—	—	225	—	—	
Mai	Wilhelm Kirch	Paderborn	1	—	—	300	—	—	
Nov.	Anton Laufe	"	1	—	—	300	—	—	
Mai	Nikolaus Rzeva	Posen	—	—	1	—	—	112,50	
Okt.	Wilhelm Schönbach	"	1	—	—	75	—	—	
Jan.	Peter Beckinger	Saarbrücken	—	—	1	—	—	150	
März	Jakob Reis	"	1	—	—	300	—	—	
April	Joh. Weiland II	"	1	—	—	300	—	—	
April	Joh. Ellen	"	—	—	1	—	—	150	
Nov.	Heinrich Immermann	Sollau	—	1	—	300	200	—	
Febr.	Gustav Springstübbe	Stettin	1	—	—	300	—	—	
Okt.	Friedrich Wustow	"	—	—	1	—	—	112,50	
April	Karl Schmidt	Schneidemühl	—	—	1	—	—	150	

Die Ehefrau starb am
12. 6. 1916.

Auf dem Felde der Ehren
gefallen.

Auf dem Felde der Ehren
gefallen.

Seit Gründung unserer Wohlfahrts-Einrichtung im Jahre 1908 wurden an Sterbegeld gezahlt:

a) für Mitglieder	48 087,45 Mk.
b) für Ehefrauen	17 537,50 "
c) an Unfall, seit Übernahme der Zeitung in eigene Regie im Jahre 1912	5 400,00 "
d) an Rechtschutz	2 998,38 "
e) an Ausgleich bei Pensionierung	1 105,00 "
zusammen	75 128,33 Mk.
f) an Kriegsgeflüchtete Unterstützung	4 000,00 "
	79 128,33 Mk.

J. Rüdgers, Verbandschriftführer.

Vereinsnachrichten.

Bez.-B. Berlin. Versammlungsbericht. Am 3. 1. 18, abends 8 Uhr, eröffnete der 1. Vorsitzende die Versammlung mit dem Wunsche, daß uns im neuen Jahre der lang-ersehnte Friede besichert werden möge. Er gedachte ferner der verstorbenen Verbandskollegen, deren Andenken in üblicher Weise geehrt wurde. Als 1. Punkt der Tagesordnung wurde die Niederschrift der letzten Versammlung verlesen und angenommen. 2. Aufgenommen wurden 3 neue Mitglieder. Beiträge wurden gezahlt. Unter Punkt 3 hielt unser Verbands-vorstand, Kollege Schneider, welcher auf der Durchreise zu der Versammlung erschienen war, eine längere Ansprache; er wurde seitens der Kollegen lebhaft begrüßt. Dann kam der Anschluß unseres Bezirks an die Direktions-Vereinigung zur Aussprache. Nach längerem Für und Wider wurde abge-stimmt. Der Anschluß wurde mit allen gegen 2 Stimmen angenommen. Der Beitrag beträgt für jedes Mitglied vierteljährlich 10 Pfg. und soll, da doch noch mehr Unkosten dem Bezirksverein dadurch entstehen, jedesmal am 1. April mit 50 Pfg. pro Mitglied entrichtet werden. Schluß der Versammlung 10½ Uhr.

J. A.: Jul. Boberk, 1. Schriftf.

Bez.-B. Duisburg. Generalversammlungsbericht vom 6. 1. 1918. Die Versammlung wurde vom 1. Vorsitzenden um 8 Uhr unter Bekanntgabe der 9 Punkte umfassenden Tages-ordnung eröffnet. Punkt 1, 2 und 3 wurden wie üblich er-ledigt. Punkt 4: Kassenbericht. Der Kassierer konnte, da keine Beiträge rückständig waren (Wohl einzig da-stehend, aber lobenswert und zur Nachahmung empfohlen. D. Red.), einen glatten Abschluß vollziehen. Einnahme 440,30 Mk., Ausgabe 404,30 Mk., Ueberschuß 35 Mk. Kollege Ja-tobs berichtete über die Kassenrevision und sprach dem Kas-sierer für die prompte und übersichtliche Kassenführung seinen Dank aus. Im Namen der Versammlung erteilte darauf der Vorsitzende dem Kassierer Entlastung. Punkt 5: Jahresbericht. Am Schluß des verflossenen Vereinsjahres betrug die Zahl der Mitglieder 57, neu aufgenommen wurden 3, freiwillig ausgeschieden ist 1 Mitglied. Within sind gegenwärtig 59 Mitglieder vorhanden. Es fanden 3 Vorstandssitzungen und 2 Versammlungen statt, von den letzteren die eine in Ster-lrade, die andere in Ruhrort. Punkt 6: Vorstandswahl. (Vorstandswahl hat im April stattzufinden. Siehe § 9 der Satungen. D. Red.) Die ausscheidenden Vorstandsmitglie-der wurden einstimmig wiedergewählt. 7. Die nächste Ver-sammlung findet am 14. April 1918, nachm. 3 Uhr, in Duisburg (Gasthaus Deutscher Hof, Königsstr. 63) statt. Unter Punkt 8 erstattete der 1. Vorsitzende einen ausführ-lichen Bericht über die Versammlung in Essen. Er schloß mit der Hoffnung, daß in diesem Jahre unsere Standeswünsche er-füllt werden mögen. Unter Punkt 9 (Verschiedenes) wurden noch einige Standesfragen erörtert und besprochen. Schluß 5½ Uhr. Der Vorstand. J. A.: Steinfurt, Schriftf.

Bez.-B. Frankfurt a. M. Versammlungsbericht vom 6. 1. 1918. Die Versammlung wurde um 4 Uhr wegen Er-frankung des 2. Vorsitzenden vom 1. Schriftführer mit einer Begrüßung der erschienenen Kollegen eröffnet. Niederschrift und Anwesenheitsliste wurden verlesen und erstere angenom-men. Nach Prüfung der Bücher und Kasse, welche sich in bester Ordnung befanden, wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Das Zahlen der Beiträge wurde erledigt. Aufge-nommen wurde Kollege Heint. Essig, Hilfsrottenführer, Bm. 1, 5bäst. Die Vorstandswahl konnte wegen des schwachen Be-suchs nicht vorgenommen werden. Nach gegenseitiger Aus-sprache wurde die Versammlung um 6 Uhr geschlossen. Nächste Versammlung am 14. 4. 1918, nachm. 3½ Uhr, im Vereins-lokal. Sahler, 1. Schriftf.

Bez.-B. Königsberg i. Pr. Zu der Versammlung am 6. Januar 1918 waren nur 4 Mitglieder erschienen. Der

Grund dieser geringen Beteiligung lag wahrscheinlich in den durch den starken Schneefall hervorgerufenen vermehrten Ar-beitsleistungen und den wohl auch zum Teil ungünstigen Zug-verbindungen. Es wurde einstimmig beschlossen, daß der Ver-ein dem neugegründeten Verband der mittleren und unteren Eisenbahnbeamten Königsbergs (Dir.-Bez.) beitreten solle. Im allgemeinen Interesse aller Beamten liegt es, daß möglichst alle Vereine des Direktionsbezirks diesem Verbands beitreten. Da aus dem Direktions-Bezirk Königsberg noch die Anmel-dungen der Vereine Allenstein, Insterburg und Löben fehlen, richtet der unterzeichnete Vorstand an dieselben die Bitte, ihren Beitritt zum obenerwähnten Verband bis zum 25. ds. Mts. hierhin anzumelden, unter der Annahme, daß die an alle Bezirks-Vereine ergangene Aufforderung zum Beitritt zum Verband der mittleren und unteren Eisenbahnbeamten des Direktions-Bezirks Königsberg aus irgendwelchen Grün-den nicht dorthin gelangt ist und diese Vereine gewillt sind, sich ebenfalls diesem Verband anzuschließen. Unterzeichneter Vorstand würde den genannten Vereinen eine Abschrift der Statuten des Verbandes zu gehen lassen, aus denen schon hier folgende Hauptpunkte erwähnt seien: Der jährliche Beitrag für jedes Mitglied beträgt 80 Pfg. Der Vorstand des Ver-bandes richtet an den Eisenbahnpräsidenten eine Eingabe um Gewährung einer einmaligen Teuerungszulage von 1000 Mark und um Erhöhung der laufenden Teuerungszulage um 100 Prozent, steigend mit dem jeweiligen Steigen der Teue-rung. Als Vorstandsmitglieder sollen in den Verband ge-wählt werden: von Vereinen bis zu 50 Mitgliedern 1, von Vereinen von 51-200 Mitgliedern 2, von Vereinen über 200 Mitgliedern 3 Vertreter, die ihren Wohnsitz jedoch in Königsberg haben müssen. (Weshalb? Die Red.) Sollte es den obenerwähnten Vereinen nicht möglich sein, hierorts an-sässige Mitglieder als Vertreter zu wählen, würden diese vom Bezirksverein Königsberg gestellt werden, mit denen diese Ver-eine zwecks Wahrung ihrer Interessen direkt in Verbindung treten könnten. Von den bei der Gründung des Verbandes am 19. 12. 17 vertretenen 33 Vereinen traten sofort 23 dem Verbands bei und wäre es im Interesse (Aber nur dann, wenn der Bund auf einer ganz anderen Grundlage aufgebaut wäre. D. Red.) aller Beamten sehr erwünscht, wenn auch die Vereine Allenstein, Insterburg und Löben sich dem Verbands baldmöglichst anschließen würden.

Friedrich Kahled, 1. Vors.

Bez.-B. Pissa i. Posen. Bekanntmachung. Es ist noch eine Anzahl Kollegen mit den Beiträgen für 1917 im Rückstande. Die Betreffenden werden ersucht, dieselben sofort an den Schatz-meister Richard Franke in Leiverode einzusenden, damit letz-terer die Jahresrechnung abschließen kann. Die Bestellsgebühr von 5 Pfg. ist stets mehr einzuzahlen, was trotz wiederholter Erinnerung immer wieder vergessen wird.

J. A.: Hermann Jacob, Schriftf.

Bez.-B. Löben. Am 1. 1. 18 fand unsere schwach be-suchte, beschlußunfähige Versammlung statt. Es waren nicht einmal die in der Nähe wohnenden Kollegen erschienen. Kol-legen, wenn es so weiter geht, wie wollen wir dann zu un-serm Ziele kommen? Denn dies war schon die zweite Ver-sammlung, die so schwach besucht war. Da vergeht einem der Mut, den Vorsitz zu führen. Man gibt sich alle Mühe und besorgt schon das Lokal, kommt hin und wartet ge-duldig, bis wirklich einige Kollegen zusammen kommen. Fast immer sind es jedoch ein und dieselben, die andern erachten es nicht für nötig, zu erscheinen. Es liegt gewiß oft an der Bahnverbindung, wer aber Lust und Liebe zu seinem Ver-bande hat, der findet Mittel und Wege, doch mal zur Ver-sammlung zu erscheinen. Wie kann ein Vorsitzender etwas ausrichten, wenn er niemals etwas von seinen Mitgliedern zu hören bekommt! Vom Kassierer wird Klage geführt, daß die Beiträge nicht pünktlich gezahlt wurden. Es ist doch jedem Kollegen bekannt, daß die Beiträge bis zum 15. jedes ersten Monats im Vierteljahr eingezahlt sein müssen und der Kas-sierer die Beiträge bis zum 20. jedes ersten Monats im Vierteljahr der Hauptkasse zuführen muß. Es gibt immer noch Kollegen, welche mit ihren Beiträgen 1-2 Vierteljahre im Rückstande sind. Ich bitte die betreffenden Kollegen, ihre Beiträge pünktlicher zu zahlen, sonst muß ich mit andern Maßregeln vorgehen.

Schaefer, 1. Vors.

Bez.-B. Leipzig und Umgegend. Versammlungsbericht v. 2. 1. 18. Der 1. Vorsitzende, Kollege Naumann, eröffnete die Versammlung um 8½ Uhr mit einem herzlichen Neujahrs-gruß. Tagesordnung: 1. Die Beitragszahlung wurde erledigt. 2. Als neues Mitglied wurde Kollege Gotthold Herbst, Bahn-meisterei Pegau, aufgenommen. 3. Bekanntgabe schriftlicher Eingänge. Bezüglich unserer Einkommensverhältnisse gegen-über älteren Hilfsweichenstellern und Hilfsrottenführern legte der 1. Vorsitzende dar, daß wir weit im Rückstande sind;

auch gab er aus der Kartellzeitschrift die wichtigsten Punkte zwecks Aufklärung bekannt. Die anwesenden Kollegen sprachen sich dahin aus, daß die trassen Einkommensunterschiede baldigst beseitigt werden müßten. 4. Hauptversammlungsangelegenheiten. Es wurde kritisiert, daß verschiedene Bezirksvereine ihre diesjährigen Hauptversammlungen im Januar abhalten. Dazu ist zu bemerken, daß der Bezirksverein Leipzig im vorigen Jahre vom Verbandsvorstande sachungsgemäß darauf hingewiesen wurde, daß die Hauptversammlungen nur im April abgehalten werden sollen. (Ganz richtig! D. Red.) 5. Verschiedenes. Kollege Böhme, Bm. 1, Wahren, bittet den Verbandsvorstand, energisch dafür einzutreten, daß auch für die Kottenführer Nachgelde gewährt werden. Der 1. Schachmeister, Kollege Börner, gab zu allgemeinem Bedauern bekannt, daß, seitdem wir nur in jedem Vierteljahr Versammlungen abhalten, die Beiträge recht spärlich eingeht. Den säumigen Zahlern zur Nachricht, daß sie das lästige Mahnverfahren zu gewärtigen haben. Da sämtliche Punkte erledigt waren, schloß der 1. Vorsitzende gegen 10 Uhr die Versammlung.

J. M.: Viehau, 1. Schriftf.

Bez.-V. Saarbrücken und Umgegend. Bekanntgabe und Einladung. Unsere nächste Vierteljahrsversammlung findet am Sonntag, 10. Februar, nachm. 2 Uhr, in Saarbrücken 2, Gasthaus Busch (Schleismühle), Lebacherstraße, statt. Alle an diesem Tage dienstabkömmlichen Kollegen werden gebeten, möglichst in dieser Versammlung zu erscheinen. Nichtmitglieder sind einzuführen. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Sodann wird um baldmöglichste Angabe gebeten, wer von den Vereinskollegen sich in Feindesland befindet, ob dienstlich oder als Militär. Des weiteren sei hierdurch nochmals bekanntgegeben, daß diejenigen Kollegen und Mitglieder unsers Vereins, die mit mehr als zwei Quartalsbeiträgen im Rückstande sind und trotz schriftlicher Aufforderung, nebst beigefügter Zahlkarte, durch den Kassierer, Kottenführer Heinrich Stah, Saarbrücken 2, Lebacherstraße 114, bisher keine Zahlung geleistet haben, Ausschluss aus unserm Verein zu gewärtigen haben. Der Vorstand, J. M.: Schmidt, Schriftf.

Bekanntmachungen.

In dem Versammlungsbericht des Bez.-Vereins Königsberg befindet sich eine Notiz für die Bezirks-Vereine Allenstein, Insterburg und Löben, die diesen zur gefl. Kenntnisnahme empfohlen wird. Friedr. Kahle.

Wegen Raumangel mußten verschiedene Artikel für die nächste Nummer zurückgestellt werden.

Nachstehenden Mitgliedern kann die Zeitung nicht zugestellt werden. Die Bezirksvereine werden gebeten, die genauen Adressen an den Verbandsvorsitzenden, Herrn Karl Schneider, Dahlhausen-Ruhr, einzusenden.

Schmidt, Wilhelm, bisher in Terespol-Westpr., Bez. Danzig, unbekannt verzogen (laut Postmeldung).

Gustav Richter, bisher Pragnobzice, Kreis Ostrowo, Bezirk Posen, ist laut Postmeldung vom 11. 1. 18 unbekannt verzogen.

Selm. Zimmermann, bisher Ehem. Bez. Hamburg, Postabrechnungsstelle Lauenburg-Elbe, laut Postmeldung vom 18. 1. 18 unbekannt verzogen.

Versammlungs-Kalender.

Es liegt im Interesse eines jeden Mitgliedes, die Versammlungen zu besuchen, die Beiträge pünktlich zu zahlen und neue Mitglieder einzuführen.

Altenstein. 7. 4. 18, mittags 12 Uhr, Altenstein, Schloßgarten.

Duisburg. 14. 4. 18, nachm. 3 Uhr, Duisburg, Gasthaus „Deutscher Hof“.

Frankfurt a. M. 14. 4. 18, nachm. 3 1/2 Uhr, Frankfurt, Vereinslokal.

Saarbrücken. 10. 2. 18, nachm. 2 Uhr, Saarbrücken 2, Schleismühle, Gasthof Busch, Lebacherstr.

Schneidemühl. 7. 4. 18 (Tageszeit? D. Red.), Schneidemühl, Eisenbahnkantine.

Für die Red. verantwortl.: Verbandsvors. Carl Schneider, Dahlhausen-Ruhr. — Für den Inseratenteil verantwortl.: E. Sundt sel. Wwe., Sattlingen-Ruhr. — Druck: E. Sundt sel. Wwe., Sattlingen-Ruhr.

Nachruf.

Am 22. Dezember 1917 starb in der Klinik zu Halle die treusorgende Gattin unseres werten Kollegen, des Kottenführers

Karl Brandt

aus Weischütz bei Laucha. Wir betrauern mit demselben diesen schmerzlichen Verlust, um so mehr, da er selbst wegen einer tödlichen Krankheit seit 4 Monaten in einer Klinik untergebracht ist.

Der Vorstand des Bez.-V. Erfurt.
J. M.: Leber, 1. Vors.

Beileid.

Unserm Kollegen, dem Kottenführer

Julius Sippel

aus Birkenwalde bei Stepenitz unser herzlichstes Beileid zum Tode seiner Ehefrau.

Der Vorstand des Bez.-V. Stettin.
J. M.: Müller.

Glückwünsche.

Unserm lieben Vereinskollegen

August Schramm

aus Stettin zu seinem 25jährigen Dienstjubiläum und zur Verleihung des Verdienstkreuzes nachträglich unsere herzlichsten Glückwünsche. Vergleichen gratulieren wir herzlichst dem lieben Vereinskollegen

Arndt

aus Treptow a. Tollense und Kollegen

Ewers

aus Altenwillershausen zu ihrem 25jährigen Dienstjubiläum.

Der Vorstand und die Kollegen des Bez.-V. Stettin.

J. M.: Müller, 1. Schriftf.

Unserm lieben Vereinskollegen, dem Kottenführer

Karl Rohde

in Neumühl-Rüdsdorf zu seinem 25jähr. Dienstjubiläum nachträglich die herzl. Glückwünsche.

Der Vorstand und die Kollegen des Bez.-V. Cüstrin-Neustadt.

Drucksachen aller Art

liefert schnell und billigst

E. Sundt sel. Wwe., Sattlingen-Ruhr.